

durch den Freiheitsjinn der Gallier gefährdet, der sich in wiederholten Aufständen Luft machte, sondern auch durch die überrheinischen Germanen, die den Gedanken der Eroberung Galliens nicht aufgegeben hatten. Immer und immer wieder hören wir von ihren Verwüstungszügen, die sich selbst bis nach Italien und Spanien erstreckten. Daß von diesen Raubscharen auch unsere Gegend nicht verschont blieb, dafür besitzen wir ein Zeugnis in einem Münzfunde.

Im Juli 1886 wurden in der Nähe von Emmerzweiler, als man einen Weg zu der Adtschen Papiermühle anlegte, in zwei Tonschüsseln ungefähr 2000 römische Kupfermünzen gefunden und zwar von Kaiser Diocletian, seinem Mitregenten Maximian und den beiden Unterkaisern (Caesares) Constantius und Galerius; alle Stücke trugen denselben Revers: „Genio populi Romani“, sie sind zwischen 293 und 305 n. Chr. geprägt. Da die Münzen alle ungewöhnlich gut erhalten waren (die meisten zeigten noch den dünnen Silberüberzug), so konnte daraus gefolgert werden, daß sie nur kurze Zeit im Umlauf gewesen waren. Nach den sorgfältigen Untersuchungen des Museumsdirektors Hettner in Trier sind die jüngsten der Münzen spätestens im Anfange des Jahres 298 n. J. ausgegeben worden. Bald nachher muß sie der Eigentümer vergraben haben, der höchst wahrscheinlich einen feindlichen Überfall fürchtete und sein Geld später wieder zu holen gedachte. Nun ist von römischen Geschichtsschreibern überliefert worden, daß im Jahre 298 ein großes Heer von Alamannen in Gallien eindrang. Im Gebiet der Lingonen (bei Langres) kam es zur Schlacht, und hier errang der Cäsar Constantius Chlorus, der, anfangs von den Feinden überrascht, in Lebensgefahr geriet, schließlich einen vollständigen Sieg. An 60000 Alamannen sollen gefallen sein. Es ist höchst wahrscheinlich, daß dieser Heereszug das Saarbrücker Land verwüstete, da in jener Zeit gerade dieser Schatz vergraben und nicht wieder gehoben wurde.